

Kostendeckende extensive Feuchtgrünlandnutzung – ein Erfahrungsbericht

Eckart Fründ, Scheeßel

Zusammenfassung

An Hand eines über 10 Jahre laufenden Projektes wird aufgezeigt, dass die extensive Bewirtschaftung von artenreichem Feuchtgrünland unter Einhaltung bestimmter Kriterien kostenneutral erfolgen kann. Unter Zugrundelegung der Verrechnungssätze landwirtschaftlicher Maschinenringe gehört zu diesen Kriterien unter anderem der Verzicht auf Übermotorisierung sowie der Einsatz eigener wartungsarmer Geräte. In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, ob mittelfristig noch überall genügend entsprechende Geräte und Maschinen für die Landschaftspflege zur Verfügung stehen werden.

Ferner wird aufgezeigt, dass ein festgelegter frühestmöglicher Mahdtermin 15.6. oder 1.7. unter Wirtschaftlichkeitsaspekten in der Praxis nicht immer möglich und auch nicht nötig ist. Auch der Einsatz von Balkenmähdwerken zeigte sich für den Einsatz auf Feuchtgrünland nur wenig geeignet.

Vorbemerkung und Einordnung

Das im Folgenden vorgestellte Projekt „Extensive Grünlandnutzung und Heuvermarktung“ der Biologischen Schutzgemeinschaft Wümmeniederung und Nebenflüsse e.V. (BSW) ist in der Norddeutschen Tiefebene im Landkreis Rotenburg/Wümme angesiedelt. Die Wümme, als Gewässer 2. Ordnung, durchfließt als obere und mittlere Wümme den Landkreis und mündet bei Bremen in die Weser.

Die Wümme mit ihren Nebenflüssen verfügt über ausgedehnte Niederungsbereiche, die zum überwiegenden Teil als alte Kulturflächen zur Raufuttergewinnung und/oder Sommerweide genutzt wurden. Diese Flächen werden nahezu regelmäßig im Herbst und Frühjahr durch Hochwasser überflutet. Entsprechend finden sich eine Reihe von Biototypen, die entweder nach § 20c BNatSchG oder § 28a NNatG geschützt sind bzw. im Anhang I der FFH-Richtlinie von 1992 unter den Codenummern 6410, 6430 und 6440 aufgeführt werden [RIECKEN et al. 1994]¹. Große Bereiche gelten heute als FFH-Gebiete², deren langfristige Zielsetzung und Erhaltung für den hier relevanten Bereich der mittleren Wümme noch in Erarbeitung ist.³

In Folge des Strukturwandels in der Landwirtschaft liefern diese Flächen mit zum Teil ausgedehnten Grabensystemen wegen der späten Befahrbarkeit nicht mehr die für die Milchviehhaltung erforderliche Futterqualität und sind mit den modernen Maschinen nur noch eingeschränkt zu bewirtschaften. Vermehrt zieht sich die ertragsorientierte Landwirtschaft daher aus diesen Flächen zurück. Das Land Niedersachsen ist bemüht, durch Kauf diese Flächen in öffentlichen Besitz zu bekommen.

Ausgehend von einer Neuorientierung der BSW-Naturschutzarbeit und unzureichenden behördlichen Konzepten für eine Grünlandnutzung im Niederungsbereich der Mittleren Wümme im Jahre 1996/97 entstand die Frage nach den Möglichkeiten einer kostenneutralen Erhaltung von artenreichem Feuchtgrünland, das andernfalls der Sukzession überlassen worden wäre.

Leitgedanke

Um schutzwürdige Kulturlandschaft langfristig zu bewahren, muss jene Bewirtschaftungsform gewährleistet sein, die zu ihrer Entwicklung führte. Im Fall des hier zu erhaltenden Feuchtgrünlandes sind dieses ein bis zwei späte Mahdten zur Futtergewinnung. Das damit gewonnene Heu stellt nicht nur wegen seines Kräuter- und Mineralreichtums ein gesuchtes Qualitätsprodukt dar.

Wegen des geringen Eiweiß- aber hohen Rohfasergehalts bildet dieses Heu aus ernährungsphysiologischer Sicht eine optimale Raufuttergrundlage für Pferde. Da die Zahl der

Hobby- und Freizeitpferde im Bereich Rotenburg/W., wie in Niedersachsen überhaupt, relativ hoch ist, muss ein regionaler Markt für dieses Qualitätsfutter bestehen.

Projektverlauf

Einen Überblick gibt die Tabelle 1. Im Jahre 1997 begann das BSW-Projekt „Extensive Grünlandnutzung und Heuvermarktung“ auf einer ehemaligen Moorfläche, die über Jahre als Acker genutzt worden war. Im folgenden Jahr kam eine Niedermoorwiese im direkten Wümmehochwasserbereich hinzu. In den nächsten Jahren wurden weitere Flächen an der Wümme bzw. an den beiden Wümmezuflüssen Rodau und Wiedau in das Projekt einbezogen. Insgesamt bewirtschaftet die BSW inzwischen ca. 20 ha, wovon zur Zeit 14,5 ha regelmäßig zur Heugewinnung gemäht werden. Dabei erfolgt ein später Schnitt, der sich am Starttermin 1.7. orientiert. Für einen *Fritillaria meleagris* – Standort wird von der Stadt Rotenburg im Herbst zusätzlich eine Mulchung durchgeführt. Die Flächen liegen verstreut zwischen Varel bei Scheeßel und dem Süd-Ostrand von Rotenburg und befinden sich teils im Landesbesitz, teils im Eigentum der Stadt Rotenburg / Stadtwerke Rotenburg sowie im Privatbesitz. Für keine der Flächen wird eine Pacht gezahlt, was auch als Hinweis darauf zu verstehen ist, dass niemand Interesse an diesen schwer zu bewirtschaftenden Flächen hat.

Im Jahre 1999 wurde ein Schlepper, ein Kreiselwender sowie ein Hänger mit Gitteraufsatz angeschafft. In den Folgejahren kam weiteres Gerät hinzu, sodass seit 2002 zwei Schlepper (28 PS und 35 PS), zwei Kreiselwender (4 m Arbeitsbreite), ein Kreiselschwader (ca. 3 m Arbeitsbreite) sowie drei Gitterwagen von der BSW für das Projekt vorgehalten werden können. Die Anschaffungen erfolgten über Zuschüsse (Edmund-Siemers-Stiftung Hamburg, Stadt Rotenburg) und aus Eigenmitteln der BSW.

Im Jahre 1999 wurde ferner eine Scheune zum Unterstellen der Geräte und als Heuzwischenlager angepachtet.

Seit 2005 verfügt die BSW über eine landwirtschaftliche Betriebsnummer und hat im Rahmen des GAP-Programms EU-Zahlungsansprüche für das Grünland. Ein Antrag auf Unterstützung durch Mittel aus dem Programm NAU C (ökologischer Anbau) wurde wieder zurückgezogen. Im Herbst 2005 fand eine Betriebsprüfung durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen statt.

Hintergrundinformationen zu den einzelnen Jahren		Mahdtermin
1997	geringer Ertrag durch Neuansaat; geringe Fläche; 100% Fremdkosten	22.8. – 28.8.
1998	Verfünffachung der Fläche; 100% Fremdkosten	20.7. – 28.7.
1999	Erweiterung der Fläche auf 8 ha; Einsatz eigener Maschinen	06.7. – 28.7.
2000	Heutransport mit großen Fremdschleppern; 2 ha vor dem Pressen verregnet	? .8. – 13.8.
2001	Erweiterung der Fläche auf 16 ha; 2. Schlepper und Ausbau d. Gerätebestands	02.7. – 29.7.
2002	2/3 der Flächen nicht befahrbar durch Sommerhochwasser; Schwader+2. Wender	07.7. – 10.7.
2003	hohe Reparatur- und Wartungskosten; 0,5 ha zum Pressen zu nass	16.6. – 16.7.
2004	durch feuchten Sommer Mähtermin August; nur 3/4 der Flächen gemäht	30.6. – 10.8.
2005	trocken-kaltes Frühjahr	17.6. – 14.7.
2006	trocken-kaltes Frühjahr	28.6. – 16.7.

Tabelle 1 Chronologie des Projektes sowie ergänzende Informationen

Projektumsetzung

In der praktischen Durchführung ist das Projekt so angelegt, dass Landwirte (im Ruhestand) für Flächen bis zu einer Größe von 3-4 ha die Entscheidung zum Mähbeginn und den Presszeitpunkt bestimmen. Ihre Erfahrungen sollen bewusst genutzt und in das Projekt eingebracht werden. In der Zwischenzeit erfolgen diese Entscheidungen in gegenseitiger Absprache und stellen einen wichtigen kommunikativen Aspekt im Umgang zwischen Naturschützern und Landwirten dar. In der Regel übernimmt der jeweilige Landwirt die eigentliche Mahd mit einem Kreiselmäherwerk (2 m), während die BSW mit einem eigenen Schlepper das gemähte Gras sofort auseinander schlägt. Durch dieses Vorgehen kann ein ganzer

Tag bis zum Aufpressen eingespart werden. Im Durchschnitt wird das Gras vier mal gewendet. Das anschließende Aufschwaden wird von den Landwirten übernommen, da wegen der beachtlichen Menge des Heus und der unsymmetrischen Flächenzuschnitte hier viel Erfahrung notwendig ist. Arbeiten, die nicht selber oder von den Landwirten durchgeführt werden können, in erster Linie das Aufpressen des Heus, werden vom örtlichen Maschinenring zu dessen Abrechnungssätzen (siehe Tabelle 2) übernommen. Im übrigen werden für die Nutzung fremder Geräte und die Vergütung des Arbeitseinsatzes die Maschinenringsätze zugrunde gelegt. Dabei wird die Arbeitszeit von Vereinsmitgliedern ebenfalls zum vollen Satz vergütet.

Verrechnungssätze des Maschinenring Rotenburg-Verden 2005/2006		EUR
Arbeitskraft für Maschinen pro Stunde		10,25
Schlepper ohne Fahrer pro PS und Stunde		0,24
dito und Allrad		0,25
Ballenwagen je to Nutzlast und Stunde		1,00
Kreiselmäher je ha		15,00
Wender je ha		6,00
Kreiselschwader je ha		9,00
Hochdruckpresse mit Schleuder je Stunde	28,00	
+ je Ballen		0,10

Tabelle 2 Fremdkostenvergütung

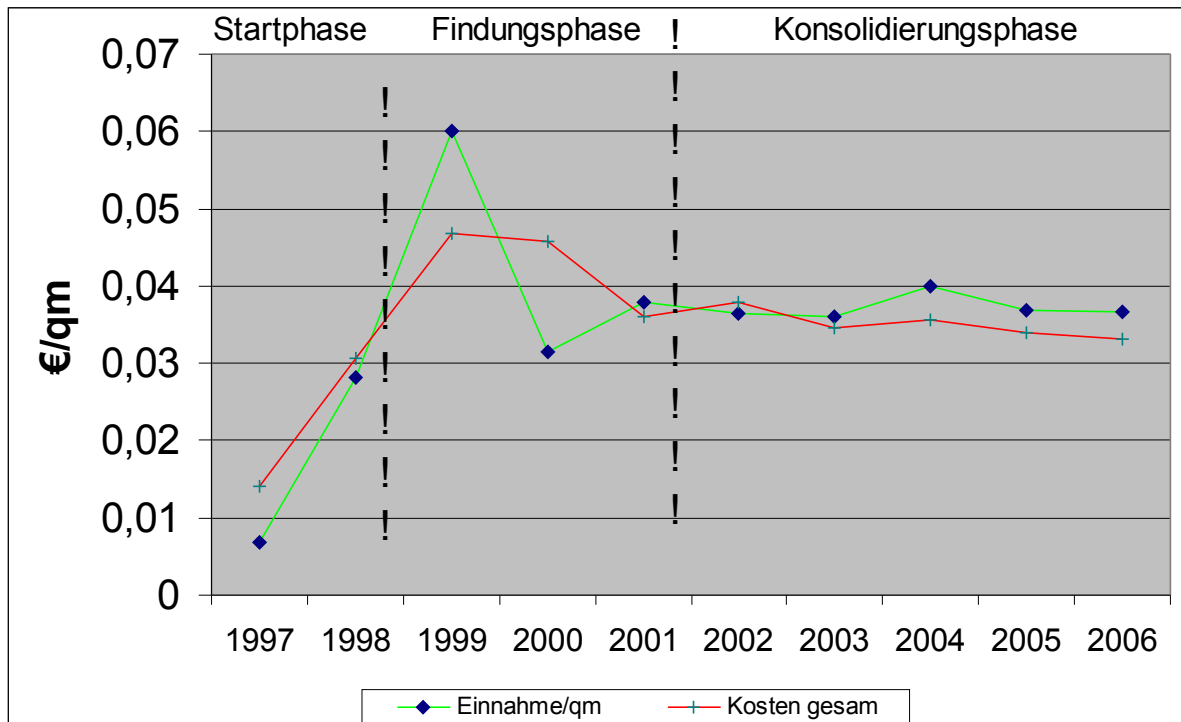
Dem Verein obliegt neben dem Arbeitseinsatz mit den vereinseigenen Geräten und Maschinen das Management für den Abtransport des Heus, das Suchen nach Abnehmern sowie deren Betreuung. Dabei galt bisher, dass grundsätzlich nur soviel Heu erzeugt wird, wie auch sicher abgenommen ist. Es wird nur Heu aufgedrückt, das bei absolut trockenem Wetter erzeugt werden konnte. In der Regel erfolgt die Abgabe direkt ab Wiese, wobei es sich als sehr sinnvoll erwiesen hat, die Abnehmer vor dem Aufpressen zur Qualitätsbegutachtung einzuladen. In welcher Form das Heu aufgedrückt wird, entscheidet der Abnehmer. Häufig werden kleine Rechteckballen (12,5 kg) gewünscht, die über eine Ballenschleuder direkt von der Presse auf den Gitterwagen geworfen werden. Rund- oder Quaderballen können aber ebenfalls gedrückt werden. Probleme bereiten Heulageballen, da diese möglichst direkt nach dem Pressen gewickelt werden sollten und dann sehr empfindlich beim Verladen sind. Auf Wunsch stellen wir den Abnehmern für kleine Ballen auch Lagerraum in der angepachteten Feldscheune zur Verfügung, sofern Kapazitäten frei sind. Für die Einlagerung und den späteren Abtransport ist der Abnehmer selber verantwortlich.

Das Heu wird im Regelfall an die Interessenten verschenkt mit dem Hinweis auf den marktüblichen Gegenwert. Dabei werden die Preise der Region zugrunde gelegt. Dieser liegt seit Jahren unverändert bei 9,- bis 12,- €/100 kg. Bei der Lieferung „frei Haus“ wird von der Obergrenze ausgegangen. Trotz des Prinzips der freiwilligen Spende, Spenden an die BSW sind steuerlich absetzbar, haben sich in der Vergangenheit die Abnehmer veranlasst gesehen den Gegenwert des Heus oder einen aufgerundeten Betrag zu spenden. Aber auch geringere Zahlungen kommen vor, in zwei Fällen erfolgte keine Spende.

Ergebnisse und Erklärungen

Über den gesamten bisherigen Projektzeitraum wurden die „Erlöse“, Fixkosten und variable Kosten festgehalten. Für die Auswertung werden die variablen Kosten nochmals in Fremdkosten sowie Maschinenkosten der BSW unterteilt. Nicht in den Zahlenwerten enthalten sind Kosten der Anschaffung und Abschreibung des Maschinen- und Geräteparks sowie die seit 2005 erhaltenen EU-Zahlungsansprüche.

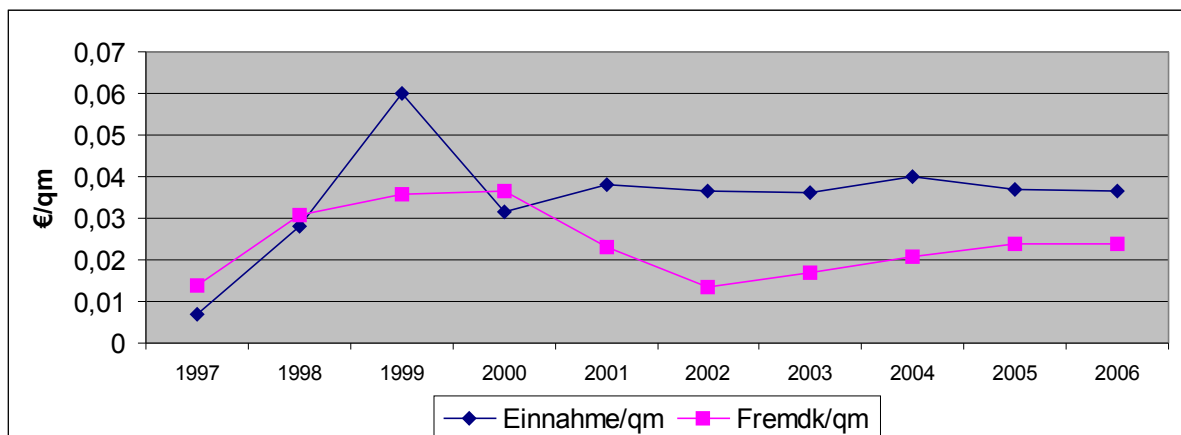
Um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, wurde bei den nachfolgenden Berechnungen als Vergleichsgröße der €-Betrag je qm gemähtes Grünland bzw. der Heuertrag in Doppelzentner (dt) je ha festgelegt.



Graphik 1 Einnahmen- und Kostenentwicklung seit Projektbeginn

Der bisherige Projektverlauf lässt sich in drei Phasen einteilen (siehe Graphik 1). Die Jahre 1997 und 98 stellen eine Startphase dar, aus der zwei Binsenweisheiten mitzunehmen sind. A) Die Bewirtschaftung von kleinen Flächen, hier 1 ha, kann nicht kostendeckend sein und B) bei 100% Fremdkosten fehlen Spielräume für Einsparungen.

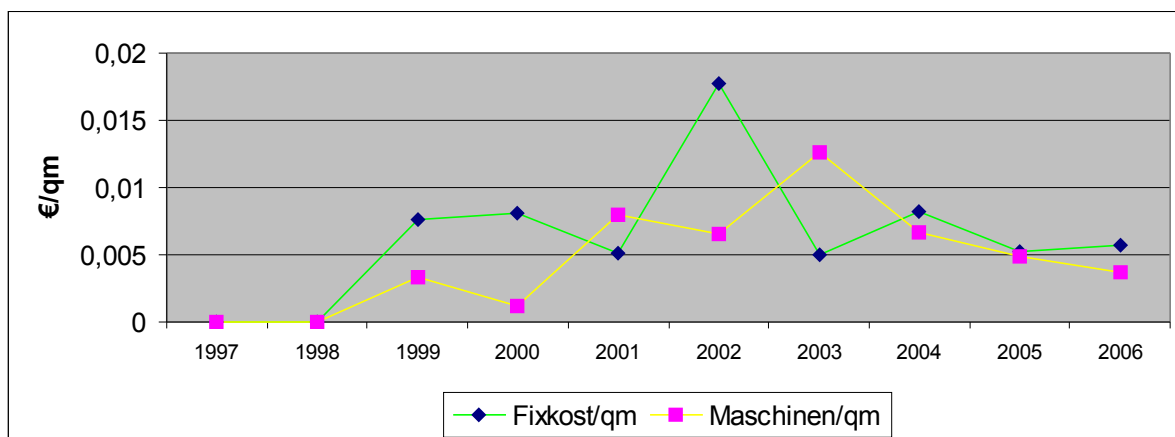
Die Jahre 1999 bis 2001 können als Findungsphase angesehen werden, in der zum Ende mit ca. 15 ha Feuchtgrünland im „Streubesitz“ eine wirtschaftlich vertretbare Größe erreicht ist. Die Graphik 2 wirft aber auch die Frage auf, warum im Jahre 2000 trotz des Einsatzes eigener Maschinen die Fremdkosten über den Einnahmen liegen. Zum einen ist dieses in dem witterungsbedingten Verlust des Ertrags von 2 ha vor dem Aufpressen zu sehen. In diesem Fall waren bereits Fremdkosten für die Vorarbeiten angefallen. Als ganz wesentlicher Grund konnte aber ausgemacht werden, dass bestimmte Arbeiten bei völliger Übermotorisierung durchgeführt wurden. So wurden mehrfach 1,5 Tonnen Heu (Wert ca. 160,- €) über 15 km mit 100 PS (21,- €/h) transportiert, wo 28 PS (5,88 €/h) ausgereicht hätten. Schlussfolgerung daraus war für 2001 die Anschaffung eines zweiten kleinen Schleppers (35 PS) sowie 2002 die Anschaffung weiterer wartungsarmer Geräte für die Heubergung (Wender, Schwader und Hänger).



Graphik 2 Fremdkostenanteil an den Einnahmen im Projektverlauf

Ab dem Jahr 2002 kann von einer Konsolidierungsphase gesprochen werden, in der hinsichtlich der bewirtschafteten Flächen sowie in der Ausstattung der BSW keine großen Veränderungen eintraten.

Besonders erwähnenswert ist hier das Jahr 2002, in dem durch das Sommerhochwasser nur 1/3 der Flächen bewirtschaftet werden konnten. Da die Kosten auf eine kleine Fläche ungelegt werden mussten stieg der Fixkostenanteils (siehe Graphik 3), größter Einzelposten war die Scheunenpacht, deutlich an. Dennoch lag der Fremdkostenanteil durch den Einsatz von eigenem Gerät auf einem Tiefstand. So konnten nennenswerte Verluste verhindert werden. Die Einnahmenseite wurde in den Jahren 2003, 2005 und 2006 durch die Erzeugung eines größeren Anteils an Rundballen gedrückt. Für diese sind in der Regel nur 2/3 des marktüblichen Raufutterpreises zu erzielen. Gleichzeitig stieg die Kostenseite durch deutlich längere Transportwege, die nicht an die Abnehmer weitergegeben werden konnten.

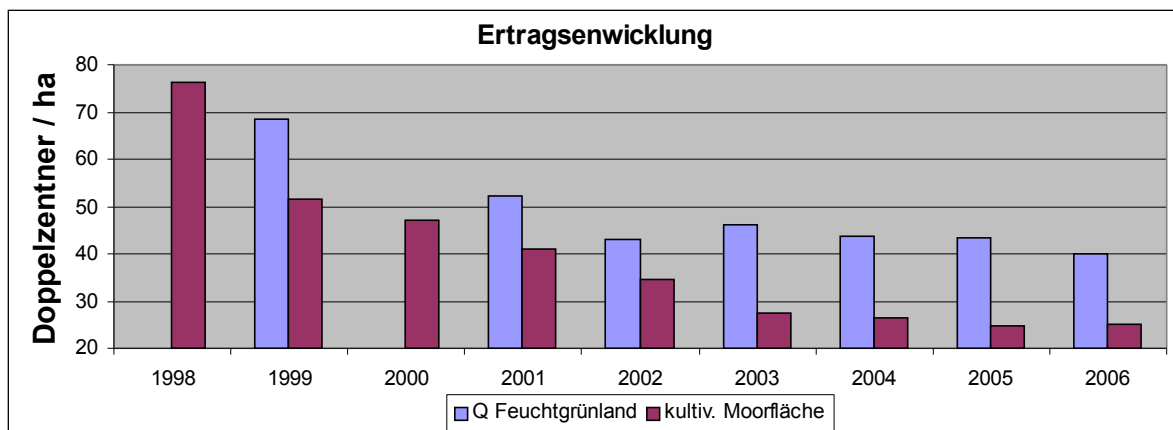


Graphik 3 Verteilung der Fixkosten und laufenden eigenen Maschinenkosten im Projektverlauf

Für die Anschaffung von eigenem, wartungsarmem Gerät wurden 2003 € für die Hänger inklusive Gitteraufsatz, 755 € für die Wender und 500 € für den Schwader ausgegeben. Die Nutzlast der Hänger beträgt 4,5 t, benötigt werden beim Einsatz von Ballenschleuder und Gitterwagen max. 2 t Nutzlast. Bei ausschließlicher Nutzung des eigenen Gerätes ergeben sich zur Zeit folgenden jährliche Einsparungen:

3 Hänger x 4,5 t Nutzlast x ca. 6 Stunden x ca. 6 Tage x 1,00 €	= 486,00 €
14,5 ha x 4 Wendegänge x 6,00 €	= 348,00 €
14,5 ha schwaden x 9,00 €	= 130,50 €
Einsparungen je Saison	964,50 €

Abschließend sei auf die Graphik 5, Ertragsentwicklung, eingegangen. Den Ausgang fand das BSW-Projekt auf einer kultivierten Moorfläche, die vormals als Acker, einige Jahre brach lag. Diese Fläche liegt nicht im Hochwasserbereich der Wümme oder ihrer Nebenflüsse. Nach erfolgter Neuansaat mit einer kräuterreichen Grasmischung wurden 1998 mit über 76 dt/ha außergewöhnliche Erträge erzielt. In den Folgejahren gingen diese aber so weit zurück, dass 2006 die Hälfte der Fläche als Gründüngung nur gemulcht wurde. Daher bezieht sich der Ertragwert von 2006 nur auf 50% der Fläche der Vorjahre.



Graphik 5 Langfristige Ertragsentwicklung unterschiedlicher Ausgangsflächen.

Anders sieht die Situation bei den regelmäßig überschwemmten Flächen aus. Hier wurden die Durchschnittswerte aller noch 2006 bewirtschafteten Flächen zugrunde gelegt. Im Jahre 2000 konnten keine Werte angesetzt werden, da die einzig mögliche Fläche verregnete. 1999 und 2001 liegen die Erträge deutlich über den Folgejahren. Dieses lässt sich mit der erstmaligen Einbeziehung von Flächen ins Heuprojekt erklären, die einige Zeit nicht in der Bewirtschaftung waren. Bemerkenswert ist aber, dass sich im Anschluss die Erträge bei 41 bis 43 dt/ha einzupendeln scheinen. Der etwas niedrigere Wert für 2006 ist wohl durch das kalte und trockene Frühjahr zu erklären und nicht auf alle Flächen zu übertragen. So wurde auf zwei Flächen ein etwas höherer und auf zwei Flächen ein etwas niedrigerer Ertrag eingebracht. Zahlen und Hintergründe zum weiteren Projektverlauf sind zukünftig auf der BSW-Homepage unter www.bsw-rotenburg.de einzusehen und sollen jährlich ergänzt werden.

Schlussfolgerungen

Entgegen der allgemein verbreiteten und immer wieder nachzulesenden Aussage, extensive Grünlandnutzung könne unter heutigen Marktbedingungen nicht kostendeckend betrieben werden und müsse daher bezuschusst werden, kommen wir nach dem bisherigen Projektverlauf zu der Aussage:

eine kostenneutrale Erhaltung von artenreichem Feuchtgrünland ist möglich,
wenn

- ein Bedarf für das Heu im Umkreis von max. 15 km um den Entstehungsort besteht;
- bei den einzelnen Arbeitsschritten eine Übermotorisierung ausgeschlossen ist⁴;
- wartungsarmes Gerät (Wender, Schwader, Hänger) nicht angemietet werden muss;
- der ha-Ertag nicht unter 30 dz liegt;
- die Flächengröße über 1 ha oder der zu erwartende Ertrag deutlich über 40 dz/ha liegt.

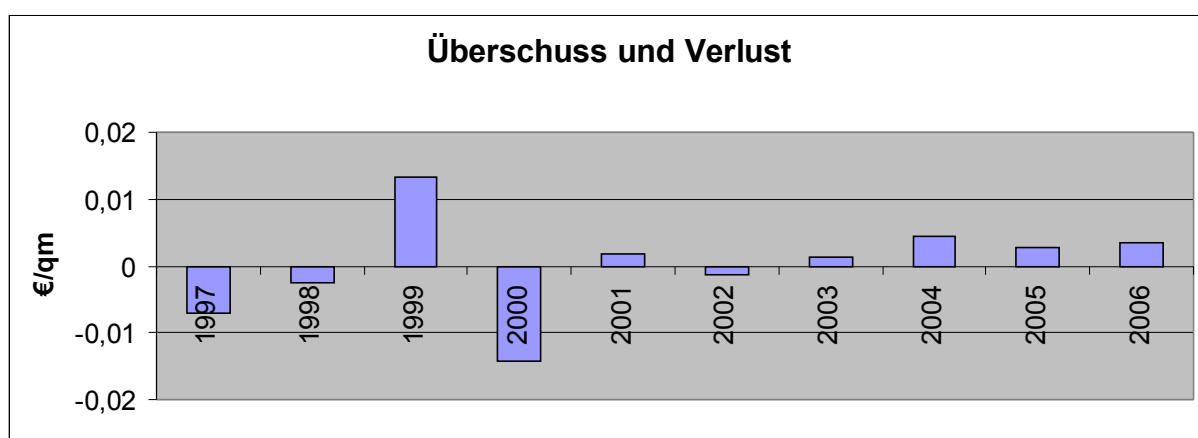
Können weiter EU-Zahlungsansprüche z.B. aus dem Cross Compliance – Programm für Dauergrünlandflächen geltend gemacht werden, so sind nach augenblicklicher Lage für Niedersachsen die Erträge pro qm gemähtes Grünland um 0,01 € zu erhöhen. Bei Ausnutzung weiterer nationaler Förderprogramme lassen sich unter bestimmten Voraussetzungen diese Erträge nochmals um 0,01 bis 0,03 € pro qm steigern.

Es gibt allerdings hinsichtlich der länderabhängigen Förderprogramme in Niedersachsen einige Unstimmigkeiten. So wurde eine Einbeziehung von Flächen öffentlicher und öffentlich-rechtlicher Eigentümer in die Förderung unter NAU C (ökologischer Landbau)⁵ mit dem Hinweis abgelehnt, die Pachtfreiheit sei bereits eine Förderung und Doppelförderung sei ausgeschlossen. Aber auch bei Pachtzahlung könnten diese Flächen nicht Berücksichtigung finden, da in der Regel die Pachtverträge das erstrebte Förderziel bereits festschreiben. Wie die öffentliche Hand bei dieser Argumentation Landwirte für Arbeiten in erhaltungswürdiger Kulturlandschaft gewinnen will, bleibt fraglich.

Abschreibung und Management

Hinsichtlich der Abschreibung des BSW-Maschinen- und Geräteparks (Abschreibung auf 10 Jahre = 0,007 €/qm und Jahr) ergibt sich eine schwierige Ausgangslage. Während Wender und Schwader eindeutig nur dem Heuprojekt zuzuordnen sind, werden Hänger und Schlepper inzwischen vermehrt auch in anderen Bereichen der BSW-Landschaftspflegearbeit eingesetzt. Eine ausschließliche Zuweisung der Abschreibung an das Projekt „Extensive Grünlandnutzung und Heuvermarktung“ ist also nicht zulässig. Es muss aber festgehalten werden, dass durch das Heuprojekt andere Bereiche der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit ermöglicht werden.

Ein weiterer offener Punkt in der Gesamtanalyse bleibt die Bewertung des Projektmanagements. Bisher wird die Zeit für Suche und Betreuung der Heuabnehmer sowie für Werbung und Darstellung des Projektes ehrenamtlich geleistet. Auch hier bleibt z.B. die Frage offen, ob die Ausrichtung und Teilnahme am Erntefest als zu kalkulierende Arbeitszeit oder als persönliches Vergnügen zu bewerten ist.



Graphik 4 Überschüsse und Verluste ohne Abschreibung und GAP-Ansprüche im Projektverlauf

Der Vollständigkeit halber soll dennoch der Versuch einer Gesamtanalyse vorgenommen werden. Der durchschnittliche Überschuss in den Jahren 2002 bis 2006 beträgt 0,0021 €/qm. Ergänzt man diesen Betrag um die 0,01 €/qm GAP-Zahlungsansprüche und bezieht die jährliche Abschreibung mit 0,007 €/qm mit ein, so erhöht sich der durchschnittliche Überschuss auf 0,0051 €/qm. Für die Vergütung des Managements stehen dem Verein also zukünftig ca. 740,- €/Jahr zur Verfügung. Nach den Verrechnungssätzen des Maschinenrings entspricht dieses einem Volumen von ca. 72 Stunden.

Entwicklung der Einnahmen

Die für den Wert des Heus zugrundegelegten Preise sind ausgesprochen moderat, wenn man sie mit Preisen für Qualitäts- oder Kräuterheu anderer Regionen vergleicht. Dort werden bis zu 18,- €/100 kg zuzüglich Transport verlangt⁶.

Abnehmerschaft

Abnehmer für das Heu aus dem Projekt „extensive Grünlandnutzung und Heuvermarktung“ sind in erster Linie private Pferdehalter mit zwei bis sechs Tieren. Ferner wird einem Hobbyhalter von Robustrindern der gesamte Winterfutterbedarf für ca. 10 Tiere geliefert, und ein Bio-Betrieb ergänzt sein Winterfutter für Rinder. Es wird Wert auf eine Streuung der Abnehmerschaft gelegt, um bei Ausfall eines Abnehmers das Gesamtprojekt nicht zu gefährden. Pflege und Ausbau der Abnehmerschaft für das Heu haben einen hohen Stellenwert für das Gelingen des Projekts. Ziel muss es sein, die Abnehmer langfristig an eine Fläche zu binden. Dazu dient der enge Kontakt während der Heuwerbung „ihrer“ Fläche. Dieses wird durch das Angebot einer Flächenexkursion im Frühjahr, die Benachrichtigung zum Mähzeitpunkt und die Bitte um Qualitätsprüfung vor dem Pressen sichergestellt.

Trotzdem gibt es besonders in den letzten Jahren eine gewissen Fluktuation in der Abnehmerschaft. Dieses lässt sich nach Aussage der Betroffenen mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung begründen. Private Pferdehaltung ist ein zeitaufwendiges und kostspieliges Hobby, bei dem bei wirtschaftlich angespannter Lage (auch) am Futter gespart wird bzw. nicht mehr der ganze Jahresbedarf bereits im Sommer gesichert wird. Die andere Alternative vor der Abschaffung der Tiere ist die „all inclusive“ Variante auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit entsprechender hofeigener Heuversorgung.

Bisher gab es aber keine Schwierigkeiten bei der Requirierung neuer Abnehmer. Die Nachfrage nach Heu ist alleine über Mund zu Mund Propaganda in der Regel größer als das Angebot. Bisher wurde hinsichtlich neuer Abnehmer aber eine gewissen Zurückhaltung geübt, da das „Modell des Verschenkens“ bei ausbleibender Spende keine juristische Handhabe bietet. Die Zahl „fauler Kunden“ soll unter den Pferdehaltern hoch sein.

Mähtermin

In der Praxis der extensiven Grünlandnutzung hat sich gezeigt, dass das starre Festhalten an einem Mähtermin 15.06. oder 1.07. nicht möglich ist. Je nach Witterungsentwicklung wird mit dem Mähen der ersten Flächen in der zweiten oder dritten Schönwetterperiode des Frühjahres begonnen. Diese fällt in der Regel mit der zweiten Juni-/ersten Julihälfte zusammen. Parallel dazu läuft im Durchschnittsjahr die Entwicklung der Kräuter und der Wiesenvögel, so dass die gewünschten Ziele des Naturschutzes erfüllt werden. Da das erzeugte Produkt für eine andere Zielgruppe als die Milchviehhalter gedacht ist, wird der späte Mahdtermin hier zu einem Qualitätsmerkmal. Das zur Zeit in Niedersachsen in Teilregionen erprobte Programm „Blumenwiese – Förderung von artenreichem Grünland“ (NAU B2)⁷ trägt dem Rechnung und scheint die notwendige Abkehr von den bisher üblichen starren Terminen einzuläuten.

Kreiselmäher/Balkenmäher

Eine alte Forderung des Naturschutzes ist der Einsatz schonenden Mähgerätes bei der Mahd von schutzwürdigem Grünland. Demnach ist der Balkenmäher dem Kreiselmäher vorzuziehen. So berechtigt diese Forderung prinzipiell auch sein mag, so hat sie sich doch bei der Bewirtschaftung von Feuchtgrünland als unrealistisch herausgestellt. Bei einem Aufwuchs von 120 bis 180 cm Höhe erweisen sich Balkenmähwerke, auch Doppelmesser im Heckantrieb, als nicht leistungsfähig genug. Die Schäden an der oft noch empfindlichen, weil weichen Grasnarbe durch wiederholtes Vor- und Zurücksetzen wegen verstopfter Messer sind nicht unerheblich. Zudem wird die Arbeit dadurch sehr zeitaufwendig. Interessant wäre die Frage, ob der sinnvolle Einsatz von Balkenmähwerken in Abhängigkeit vom ha – Ertrag gesehen werden kann.

Problem „kleine“ Geräte

Durch den Strukturwandel der Landwirtschaft sind in den letzten 10 Jahren gebrauchte kleine Geräte zur Heubergung in Norddeutschland knapp geworden. Die ertragsorientierte Landwirtschaft ist längst dazu übergegangen die Bewirtschaftung von Grünland mit Arbeitsbreiten durchzuführen, die für Feuchtgrünlandstandorte in der Regel ungeeignet sind. Die kleinen Geräte wurden im Zuge der Öffnung nach Osten zuerst in die neuen Bundesländer, später nach Polen und derzeit nach Rumänien verkauft. Neue Geräte werden wegen der zu geringen Auslastung nicht mehr angeschafft. Zur Zeit ist das Verschwinden von Hochdruckpressen für kleine Ballen zu beobachten. Private Pferdehalter haben bereits erste Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Kleinballen. Die noch vorhandenen Pressen sind aber in der Regel durch Lohnarbeit gut ausgelastet. Zumindest der Bestand an Pressen für kleine Ballen wird über den Markt wohl auch in Zukunft gesichert sein. Für die Verfügbarkeit der übrigen Geräte wird die Landschaftspflege in den kommenden Jahren Lösungen finden müssen. Nicht berücksichtigt wurde hier die Situation in Süddeutschland und im Alpenraum.

Allgemeines

Das Projekt „extensive Grünlandnutzung und Heuvermarktung“ hat einen gesellschaftlichen Nebeneffekt gehabt, der erst in der Rückschau wirklich gewertet werden kann. Die gemeinsame praktische Arbeit von Naturschützern und Landwirten über einen langen Zeitraum hat zum Abbau mancher Vorurteile auf beiden Seiten geführt. Nicht alles, was in der Theorie gut ist, kann in der Praxis auch wirklich umgesetzt werden. Andererseits hat die BSW klar gemacht, dass „so'n olles Heuzeug“ durchaus einen Markt hat. Die gemeinsame Arbeit, bei allen wesentlichen Schritten der Heuwerbung sind bis zu sieben Personen vor Ort, hat einen hohen sozialen Anreiz für alle Beteiligten. So ist auch das Erntefest am Ende der Heusaison mit dem gemeinsamen Rückblick auf die Arbeit ein wichtiges verbindendes Element geworden.

Anschrift des Verfassers: Eckart Fründ
Biologische Schutzgemeinschaft Wümmeniederung e.V.
Westerwiesenweg 21
27383 Scheeßel

¹ Riecken, Uwe / Ries, U. / Ssymank, A., 1994, Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland, In: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 41, Greven.

² Hinweise unter: http://www.kartenserver.niedersachsen.de/www/NLWKN_Natur/FFH_Gesamt/viewer.htm

³ Siehe hierzu: Ziele zum Erhalt der „Borgfelder Wümmewiesen“ am Unterlauf der Wümme.

⁴ Im Flachland sollte gelten: Landwirte müssen vorgehaltenes Gerät nutzen. Wenn von ihnen eigenes Gerät zum Einsatz kommt, wird die Motorisierung wie folgt festgeschrieben: Verrechnungsansätze für Mäharbeiten mit Schlepper bis max. 80 PS/h; Wende- und Schwadearbeiten mit Schlepper bis max. 30 PS/h; Pressen ohne Begrenzung; Transportarbeiten mit Schlepper bis max. 35 PS/h.

⁵ Hinweise unter: http://www.ml.niedersachsen.de/master/C24976826_L20_D0_I655_h1.html oder zum aktuellen Stand auch: Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Johannsenstr. 10, 30159 Hannover

⁶ siehe BUNDprojekt Kräuterheu; <http://www.kraeuterheu.de>

⁷ Hinweise unter: http://www.ml.niedersachsen.de/master/C24883513_L20_D0_I655_h1.html oder wie Anmerkung 5.